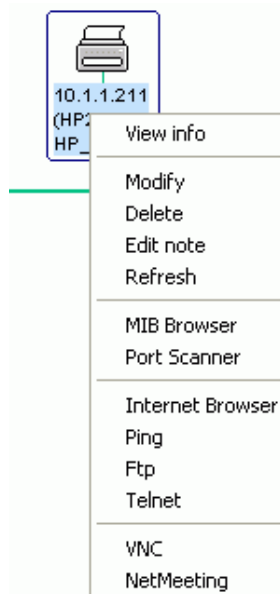


### Das Kontext-Menü eines Nodes



Der MIB-Browser

- Mit Hilfe des Menüpunktes *Modify* können am Node Parameter angepasst werden.

- Es kann eine Telnet- oder FTP-Verbindung gestartet werden.
- Wenn der Node webbasiertes Management beherrscht, kann man über den Menüpunkt Internet-Browser die http-Console ansprechen.
- Wenn der Node das SNMP-Protokoll installiert hat, kann man über den Menüpunkt MIB-Browser vordefinierte MIB-Äste auslesen.

Die Landkarte des Netzwerkes und das Kontext-Menü eines Nodes machen das Programm Networkview zu einem einfachen und überschaubaren Single-Point eines zu überwachenden und zu kontrollierenden Netzwerkes. Im Unterricht hilft Networkview dem Schüler die wichtigsten Funktionen eines Netzwerk-Management-Programms zu verstehen und zu erfahren.

Michael Kaufmann

□

## Windows Server 2003

*Ein erster kritischer Blick auf den Nachfolger von Windows 2000 Server.*



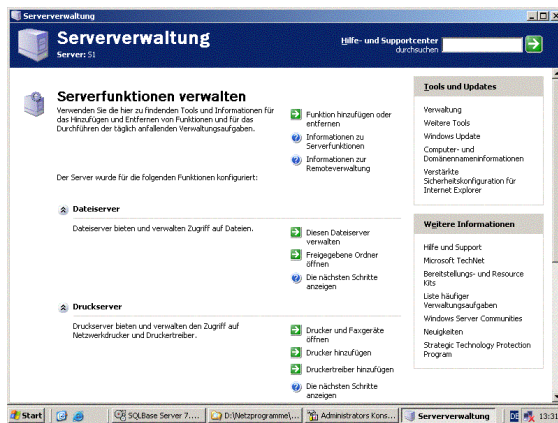
### Die Installation

Auf den ersten Blick ist bei der Installation nichts Auffälliges festzustellen, allenfalls

dass die Setup-Routinen gar nicht so XP-bunt sind, wie man im Vorfeld befürchten konnte.

Nach der Grundinstallation, die wie üblich problemlos verläuft und die meiste Hardware auch erkennt und gleich richtig einbindet, kommt allerdings gleich etwas Neues. Klar ist, dass der Server nun zu einem Domänen-Controller gemacht werden muss und dass dazu das Active Directory (AD) eingerichtet werden muss.

Neu ist, dass noch weitere grundlegende Funktionen hinzugefügt werden müssen, nein, nicht nur DHCP und DNS (WINS, wo noch nötig), sondern auch die Funktionalität als Datei- und Druckserver kann nun über vornehme Assistenten erreicht werden. (Natürlich geht es auch auf herkömmliche Weise.)



*Oben ein Blick auf das Fenster mit der Serververwaltung, das je nach Konfiguration ganz schön lang werden kann.*

Da tauchen dann noch Active Directory, DHCP, DNS und weitere auf. Ach ja, und dann noch der Desktop. Gleich nach der Installation enthält er den Papierkorb, sonst nichts. Wichtige Dinge findet man natürlich im Startmenü, das sich durch Benutzung ständig ändert; aber den Desktop muss man sich mit den notwendigen Icons erst selbst einrichten.

### Die ersten Reinfälle

... ergeben sich mit der Erstellung der ersten Freigabe. Irgendwann entdeckt der Administrator bestürzt, dass er von einem Client aus „nicht so richtig“ auf die Freigabe zugreifen kann, dabei weiß er doch genau, dass er alle Sicherheitsberechtigungen richtig gesetzt hat. Des Rätsels Lösung ist ganz einfach, aber nur zu finden, wenn man dort sucht, wo man das Problem natürlich nicht vermutet: in den Freigabeberechtigungen. Haben die Server unter NT 4.0 und 2000 noch diese Berechtigungen für „Jeder“ auf Vollzugriff gesetzt, beschränkt Server 2003 jetzt „Jeder“ auf Lesen - sonst gibt es nichts. Das ist vom Sicherheitskonzept her gesehen nicht verkehrt, aber bei NTFS als vorgeschriebenem Dateisystem schlicht unnötig und für den Administrator störend. Jetzt muss er bei jeder Freigabeberechtigung nacharbeiten! Überhaupt ist Ser-

ver 2003 viel penibler bei den Berechtigungen. So wird jetzt auf der Root-Ebene des Systemlaufwerks für „Jeder“ gar nichts mehr gesetzt und nur die Benutzer dürfen Lesen.

### Active Directory

Der zentrale Verzeichnisdienst wirkt nicht überraschend, ein klein wenig ist am Layout gebastelt worden, aber ansonsten sind Funktionalität und Systematik unverändert. Überflüssig zu sagen, dass manche Einstellungen von der Syntax her verändert wurden - zum Positiven und dass viele Einstellungen dazu gekommen sind.

### Wo viel Licht ist ...

Schatten, ja, darum geht es hier, aber nicht im negativen Sinn. Eine schöne Neuerung sind die so genannten Schattenkopien. Windows Server 2003 macht auf Wunsch von allen Freigaben (deren Dateien genauer gesagt) im laufenden Betrieb Kopien - bis zu 64 Versionen kann man aufheben. Somit können alle Benutzer auf versehentlich gelöschte Dokumente oder ältere Versionen zurückgreifen ohne einen Administrator bemühen zu müssen. Natürlich muss diese Funktionalität erst einmal aktiviert und eingerichtet werden - und das dazu Nötige ist nur für XP-Workstations an Bord von Windows Server 2003. Das für 2000-er Workstations Nötige muss man unnötiger Weise erst mal aus dem Internet downloaden.

### Die Windows-Musterlösung

Die Netzwerk-Musterlösung für Schulen, die bislang mit Windows 2000 Server und Clients läuft, soll für den neuen Server angepasst werden.

Jürgen Gierich

JGierich@t-online.de

□